

die bestellten Sorten sendete, von selbst andere, die er für hiesiges Klima für passend hielt, beifügte, und mancherlei Nachrichten über diese und jene Sorten mittheilte. Diese vinologische Verbindung setzte die Gesellschaft bis zum Jahre 1819 fort, und verschrieb sich mehrmals die köstlichsten für hiesige Gegend schicklichen Sorten, ja machte diese Verschreibungen selbst mehrmals im Wochenblatte vorher bekannt, und lud zur Theilnahme ein. So geschah es denn, daß selbst noch im Jahre 1818 für mehr als 120 thlr. Weinwächser verschrieben wurden, und die Gesellschaft durch diese Verbindung an ein Duzend edle Weinsorten erlangte. Sie machte es auch hier wieder wie früher bei dem frühen Burgunder, und ließ sich theils um den Zweiflern an dem Bessern den Glauben in Hand Mund und Magen zu geben, mehrere Flaschen Drilieber kommen. Er wurde sehr schätzenswerth befunden, und bestätigte sich auch in Folge der Zeit beim Anbau in warmer Lage.

Auf Veranlassung eines Aufsatzes in dem damals hier sehr gelesenen Dresdenschen Anzeiger über das Wohlthätige der Zeitbestimmung zur gemeinschaftlichen Weinlese, ließ die Gesellschaft im November 1812 einen Aufsatz über die Nachtheile einer zu frühen Weinlese einrücken. Und obschon seitdem der Anbau anderer und besonders früherer Sorten, so wie neuere Fortschritte in der Cultur der Trauben manche Bedenklichkeiten gegen die frühere gesetzliche Observanz einer allgemeinen Weinlese rege gemacht haben, eben daher auch, dem Vernehmen nach, unter Napoleon in Frankreich selbst gedachte Observanz bei Seite gestellt worden seyn soll; so bleibt dennoch immer die gesetzliche Bestimmung der Zeit zur Weinlese nach Lage, Boden, und Sorten jeden Ortes unerläßliches Erforderniß zur Beförderung eines guten und vortheilhaften Weinbaues.